



Cynthia Lang (SVP)

BILD: ZVG

**TEGERFELDEN**

## Frauenmehrheit im Gemeinderat

Cynthia Lang (SVP) übernimmt den Platz des zurückgetretenen Gemeinderats Marius Erdin (62, parteilos). Mit 221 Stimmen übertraf sie das absolute Mehr von 137 Stimmen klar. Die 42-Jährige ist neben Karin Wiedermeier (GLP) und Grossrätin Isabelle Schmid (Grüne) die dritte Frau in der Tegerfelder Exekutive. Damit wurde fast der ganze Gemeinderat in nur einer Amtsperiode ausgetauscht. Im Oktober 2019 hatte Gemeindeammann Lukas Baumgartner demissioniert. Sein Nachfolger ist Reto Merkli, der die Geschicke der Gemeinde bereits von 1988 bis 1998 geleitet hatte. Im Februar 2020 erklärte Gemeinderat Riccardo Schena aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt. Per Ende 2021 dankt auch Vizeammann Pascal Zöbel (SVP) ab. Nur die im Mai 2017 gewählte Gemeinderätin Karin Wiedermeier hat die komplette Amtsperiode absolviert. RS

**REGION:** Ertragsverluste beim Zuckerrübenanbau

# Virus gefährdet die Zuckerrüben

Mangelnde Schutzmöglichkeiten – bedingt durch ein Verbot wirksamer Präparate – drohen den Rübenanbau unwirtschaftlich zu machen.

**BEAT KIRCHHOFER**

Der Name Rüeblieland ist für den Kanton Aargau schweizweit so geläufig, wie die Rüebliorte bekannt ist. Eigentlich müsste man vom Rübenland sprechen. Im historischen Kontext sind nämlich Rüben, Rübener oder Rübener gemeint. Die klassischen Anbaugelände befinden sich im Berner Seeland, im Berner Aargau (die Bezirke östlich der Reuss) und auch im Bezirk Baden sowie im Zurzibiet. Aber wie lange noch? Die Zuckerrüben werden immer öfter von Blattläusen befallen, welche das sogenannte Vergilbungsvirus übertragen. Dieses verfärbt das Rübenlaub und mindert den Zuckerertrag massiv. Das führt bei den Zuckerbauern zu Einbussen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten – im Seeland kam es zu Ertragsverlusten von bis zu 50 Prozent.

Beim Verband der Schweizer Zuckerrübenpflanzer heisst es, dass auch die Europäische Union mit dem Problem der «Virösen Vergilbung» konfrontiert sei. Deren Bauern dürfen hingegen je nach Land Neonicotinoidhaltige Beizmittel (hochwirksame Insektizide) einsetzen. Diese sind in der Schweiz verboten, und auch eine vorübergehende Zulassung wurde vom Bund abgelehnt. Erlaubt sind einzig



Zuckerrüben-Mieten (Haufen) prägen die herbstliche Landschaft. Aber wie lange noch?

BILD: BKR

Mittel aus dem Kartoffelanbau, deren Wirkung gegen die «Viröse Vergilbung» bei Zuckerrüben niemand exakt einschätzen kann – es fehlt an Feldversuchen.

**Mit viel Arbeit verbunden**

Beat Jetzer ist Landwirt in Vogelsang und Mitglied der Landwirtschaftskommission Lengnau. Er gehört zu den Rübenanbauern und ist in diesem Jahr mit einem blauen Auge davongekommen. «Auch ich hatte in meinen Feldern Verfärbungen, aber die waren nicht schlimm». Aus diesem Grund will er auch 2021 im selben Umfang Zuckerrüben anbauen und schauen, wie sich die Situation weiterentwi-

ckelt. In diesem Zusammenhang weist Jetzer darauf hin, dass Zuckerrüben mit viel Arbeit verbunden sind und den Boden intensiv nutzen – und dass auf demselben Acker nur alle vier Jahre Rüben angebaut werden können.

Die Rüben von Beat Jetzer lagern derzeit als Mieten (Haufen) auf dem Feld und warten auf ihren Abtransport. Die Fahrt geht nach Siggenthal-Station, wohin die süsse Runkeln aus dem Zurzibiet für die Bahnfahrt zur Zuckerfabrik transportiert werden. Rund 220 000 Tonnen sind es schweizweit, die in diesem Herbst per Bahn oder Lastwagen in die Zuckerfabriken gelangen, deren Verarbeitungskapazi-

täten genauso wie jene des Transports limitiert sind.

**Alles bis ins Detail geplant**

Aus diesem Grund wird eine «Kampagne» gefahren. Das ist ein Begriff aus der Militärsprache, der verdeutlicht, dass bis ins Detail geplant werden muss. In der Zeit der Kampagne arbeitet die Zuckerfabrik rund um die Uhr, da beispielsweise der für die Zuckerherstellung notwendige Verdampfungsvorgang nicht unterbrochen werden kann. Deshalb die grossen Zuckerrüben-Mieten, welche auf Transport und Verarbeitung warten. Verarbeitet wird in der Regel von September bis Weihnachten.



Der Postautobahnhof Baden erstrahlt in neuem Glanz

BILD: ZVG

**REGION:** Arbeiten an der Postautostation

## Der Umbau in Baden ist abgeschlossen

Die grösste Postautostation des Kantons präsentiert sich nach dem Umbau behindertengerecht und in modernem Erscheinungsbild.

**BENI FRENKEL**

Seit Montag dieser Woche ist das Leben für die Pendler nach und aus Baden wieder etwas einfacher. Gesamthaft zwei Jahre und acht Monate dauerte der Umbau an der Postautostation Baden. Die Fahrgäste mussten in dieser Zeit provisorische Haltestellen benutzen und sich immer wieder neu orientieren, wo ihr Postauto nun wirklich abfährt.

Die früher etwas düster wirkende Halle präsentiert sich nach den Arbeiten hell und einladend. Die Station wurde in den vergangenen Jahren sanierungsbedürftig, wie die Postauto

AG auf Anfrage der «Rundschau Nord» sagte. Mit dem Kanton Aargau sei deshalb entschieden worden, gleich das ganze Areal zu sanieren, demzufolge auch das Gebäude an der Bahnhofstrasse 31. Im Zuge der Arbeiten wurden auch die Perrons behindertengerecht umgebaut.

**Postauto AG ist nur Mieter**

Die Postauto AG ist dabei nur Mieterin des Areals. Eigentümerin der Liegenschaft ist die Zuriba AG. Die Sanierung des Gebäudes Bahnhofstrasse 31 wurde von der Bauherrin Zuriba AG in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau abgewickelt.

Die Postautostation Baden ist für den Kanton ein wichtiger Verkehrsknoten. Er wird täglich von 274 Postautos frequentiert. Die Zahl der beförderten Fahrgäste beträgt über 4000. Keine andere Station im Kanton werde von so vielen Passagieren genutzt, hiess es auf Anfrage.

**LENGNAU:** Sieg für «Big Horn» in nationalem Wettbewerb

## Pfadi erhält Nachhaltigkeitspreis

Mit ihrem Nachhaltigkeitsprojekt überzeugte die Pfadi Big Horn die Jury von «Faires Lager» am meisten und gewann ein XXL-Zelt.

**ILONA SCHERER**

Das Projekt «Faires Lager» schreibt jedes Jahr einen Wettbewerb zu einem Thema aus. Dieses Jahr lautete es «Lastesel gesucht». Gemeint waren damit Transport und Anlieferung von Material und Essen: Wie kann man diese Themen in einem Lager möglichst nachhaltig umsetzen? Die Pfadi Big Horn aus Lengnau hatte ihre Anreise ins Sommerlager (SoLa) nach Büron LU zwar bereits fertig geplant, «trotzdem wollten wir beim Wettbewerb mitmachen, weil uns das Thema ansprach», erklärt Selina Widmer v/o Spruso. Das Leitungsteam entschloss sich deshalb, das Thema in einer Lageraktivität umzusetzen.

**Eine Reise durch die Zeit**

Den roten Faden des Nachhaltigkeitsprojekts bildete eine Zeitreise vom Mittelalter über die Industrialisierung bis in die 60er-Jahre. Da kamen die Hippies auf den Lagerplatz. Traurig und wütend beschwerten sie sich: «Ausser uns achtet keiner mehr auf die Umwelt. Wir müssen zusehen, wie die Erde nach und nach vermüllt und die Luft zum Atmen knapp wird.» Doch die Hippies beschwerten sich nicht nur, sie bringen den Pfadern auch bei, wie man Rohstoffe nachhaltiger produziert und beim Transport den Energieverbrauch senken kann.

Nach dem theoretischen Teil konnten die Jugendlichen in Gruppen an verschiedenen Posten Aufgabstellungen lösen und dabei Sauerstoff-Bonuspunkte in Form von bunten Teigwaren sammeln. Für weniger ökologisches



Die Pfadi Big Horn im SoLa zu Besuch bei den Höhlenbewohnern

BILD: ZVG

Vorgehen gab es CO<sub>2</sub>-Strafpunkte. Ziel des Spiels war, so viel Geld wie möglich zu sammeln und gleichzeitig einen grünen Fussabdruck zu hinterlassen – also keine CO<sub>2</sub>-Negativpunkte zu haben. «So konnten die Kinder auf spielerische Art erfahren, warum es wichtig ist, lokale Produkte zu kaufen anstatt ausländische, die vielleicht billiger, aber weniger ökologisch sind», erklärt Leiterin Selina Widmer v/o Spruso. Gleichzeitig regten die Leiter an, darüber nachzudenken, wie man im Lager so nachhaltig wie möglich wirtschaften kann.

Das Konzept wurde von der Jury mit Vertretern von Pfadi Schweiz, Jubla Schweiz und der Caritas mit der Bestnote bewertet. Der Preis ist ein XXL-Pfadizelt für zehn Personen im Wert von über 2000 Franken! «Damit können wir ein altes Zelt ersetzen», freut sich Selina Widmer. Das neue Zelt wird vor dem nächsten Pfingstla-

ger (PfiLa) in einem feierlichen Akt gemeinsam beschriftet und nummeriert.

**Pfadibetrieb wegen Corona stark eingeschränkt**

Die Lengnauer freuen sich umso mehr über den Preis, als auch der Pfadibetrieb in diesem Jahr durch die Coronapandemie stark eingeschränkt war und immer noch ist. «Wir können zwar jeden Samstag Aktivitäten durchführen, es dürfen aber maximal fünfzehn Kinder pro Gruppe mitmachen, die sich zuvor angemeldet haben», erklärt Widmer. Zudem herrscht ab zwölf Jahren strikte Maskenpflicht, auch im Freien. Das Znüni müssen die Kinder ebenfalls selber mitbringen. Die Erfahrung zeige jedoch, dass dies für den Pfadi-Nachwuchs überhaupt kein Problem ist, freut sich Selina Widmer: «Alle sind einfach froh, dass sie überhaupt in die Pfadi kommen dürfen.»